

KOMMEN. STAUNEN. GENIESSEN.

Unsere Schauplätze – Ihre Ausflugsziele



HÖHEPUNKTE IM THEMENJAHR 2021

Alle Veranstaltungen zum Themenjahr sind aktuell auf der Webseite der Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg zu finden: www.schloesser-und-gaerten.de/themenjahr



INFORMATIONEN ZU ALLEN UNSEREN MONUMENTEN
Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg
Schlossraum 22a · 76646 Bruchsal · info@ssg.bwl.de

www.schloesser-und-gaerten.de



TRAUM UND TRAUMA

Der Glanz ferner Welten faszinierte die Europäer seit Jahrhunderten. Was fremd und selten war, erschien begehrenswert: als Statussymbol, als Teil einer repräsentativen Sammlung oder als luxuriöses Genussmittel. Doch das Streben nach Reichtum und Macht führte in den neu entdeckten Kontinenten oft zu Ausbeutung und Sklaverei.

Feine Seide, glänzende Lackarbeiten, schimmerndes Perlmutter oder Porzellan – Luxus aus fernen Ländern begeisterte die Europäer, aber nicht nur wegen des geheimnisvollen Materials. Die kostbaren Importe trugen oft faszinierende Bilder: Tempel und Drachen aus China und Japan oder exotische Tiere wie Affen, Elefanten und Papageien hielten so in der abendländischen Kunst Einzug. Das Exotische inspirierte die hiesigen Künstler zu ganz eigenständigen Neuschöpfungen. Mit den Entdeckungsfahrten kamen unbekannte Pflanzen nach Europa. In fürstlichen Gärten wurde es Standard, Zitrusfrüchte, Ananas und andere Exoten zu kultivieren. Fremde Bäume und Blumen eroberten die Gärten, von der Platane bis zur Dahlie. Ebenso inspirierend waren die fremden Kulturen für Oper, Theater und Literatur. Die Europäer eigneten sich das Unbekannte an – zuerst an den Höfen, die ihre Strahlkraft mit raren und

AUSGABE RESIDENZSCHLOSS MERGENTHEIM

costbaren Dingen erhöhten. Schon bald verbreitete sich das Neue: In wenigen Jahrzehnten hatte der exotische Kaffee auch den Alltag der Bürger erobert.

Die Sehnsucht nach Exotik hatte einen hohen Preis – den bezahlten etwa die Sklaven, die auf den Plantagen Mittelamerikas und der Karibik wertvolle Rohstoffe wie Tabak, Kakao, Kaffee oder auch Zucker für Europa anbauen mussten. Oder die Geraubten und Verschleppten, die in den Schlössern als dekorativ empfundene „Kammertürken“ und „Kammermohren“ dienten und mit ihrer „exotischen“ Erscheinung den Glanz der Höfe verstärken sollten.



Baden-Württemberg



STAATLICHE SCHLÖSSER UND GÄRTEN

BILDGROSSE: Thea Kalligrahe; Peter Beck; 1. Deutsches Museum/Jon Hackmann; kopfgaert.de/SSG/LMZ; 2. Günter Bayer/3. Deutsches Museum; Hedger Schmitt; 4. Deutsches Museum; 5. 6. Deutsches Museum; Bildred: Rein; Laura Hecker; 8. Peter Fuchs; 9. 12. Anja Weibler; 10. Elena Hahn; Freisteller Seite 5; Landesmuseum Württemberg; Hendrik Zornach und Peter Frankenstein; 11. Uchi; Witzel; Freisteller Seite 6; Urheber unbekannt; Freisteller Seite 7; Lorber; Bertram; 13. Robert Uhlend//Designkonzepte; www.jungkommunikation.de



ORIENT IN HOHENLOHE

DEKORATIONEN MIT BEDEUTUNG

In Mergentheim residierten die Herren des mächtigen Deutschen Ordens. Seine politischen Fäden reichten weit. Diesen internationalen Anspruch zeigte man bei der Ausstattung des Kapitelsaals im 18. Jahrhundert. Dekorativ und repräsentativ zugleich sind auch die beiden exotischen Pavillons und ein Obelisk im Schlosspark.

Ein eleganter Landschaftsgarten, vor über 200 Jahren im englischen Stil angelegt: Das ist der Schlosspark von Mergentheim. Wenn man durch die wie natürlich arrangierte Schönheit der weitläufigen Gartenanlage spaziert, trifft man auf den Halbmondpavillon und das chinesische Teehäuschen, zwei kleine Gebäude, die unerwartet exotisch wirken – mitten in Hohenlohe.

Die Herren des Deutschen Ordens waren Fürsten und Bauherren ihrer Zeit: Die Orient- und Chinamoden, die seit dem 17. Jahrhundert in Europa kursierten, sind auch nach Mergentheim gelangt. In den herrschaftlichen Gärten waren fernöstlich anmutende Bauwerke wie Pagoden oder chinesische Teehäuser

sehr beliebt. Dazu kam eine reiche Auswahl an exotischen Bäumen und Gewächsen, wie sie damals nach ganz Europa importiert wurden. Die besonders empfindlichen Raritäten wurden in Kübeln gezogen und in Glashäusern überwintert – auch im barocken Garten von Mergentheim gab es einst eine Orangerie. Heute noch zu bewundern sind die damals gepflanzten Baumexoten.

WELTWEITER HERRSCHAFTSANSPRUCH DES DEUTSCHEN ORDENS

Die exotischen Gartenpavillons sind Zeugen eines spielerischen Umgangs mit dem Orient. In der Realität jedoch hatte sich der als Hospitalorden gegründete Deutsche Orden vor allem kriegerisch mit der islamischen Welt

auseinandergesetzt. Das zeigt sich nicht nur zur Zeit der Kreuzzüge, an denen der 1190 in Akkon, im heutigen Israel, entstandene Ritterorden beteiligt war. Wie Templer und Johanniter errichtete auch der Deutsche Orden sogenannte Kreuzfahrerburgen im Heiligen Land, um seine Macht im Nahen Osten zu festigen. Auch in den Osmanenkriegen des 17. und 18. Jahrhunderts haben sich die Ordensritter engagiert. Noch bei der spätbarocken Ausstattung der Prunkräume am Ende des 18. Jahrhunderts ist das Erbe dieser internationalen Aktivitäten zu erkennen: Im Kapitelsaal, dem zentralen Versammlungsraum, sind Symbole der vier Kontinente Europa, Asien, Afrika und Amerika zu sehen sowie stuckierte osmanische Kriegstrophäen.

HÖHEPUNKTE IM MONUMENT

Die Sehnsucht nach Exotik, die Faszination für ferne und fremde Welten – hier ist dies ganz besonders zu erleben.



LUSTHÄUSCHEN IM SCHLOSSPARK

Der Schlosspark entspricht ganz den Vorlieben und Vorstellungen um 1800. Eine Platanenallee führt vom äußeren Schlosshof in den Schlosspark, der als englischer Landschaftsgarten gestaltet wurde. Zwei Lusthäuschen – pavillonartige Bauten, die zum Zeitvertreib einladen – bereichern und zieren den Park. Sie bringen etwas Exotik nach Mergentheim: Das „Halbmondhäusle“ erinnert an den Orient, das „Schellenhäusle“ an das ferne China.



VIER KONTINENTE IM KAPITELSAAL

Als der prächtige Kapitelsaal 1780/82 durch Franz Anton Bagnato sein heutiges Aussehen erhielt, war der Deutsche Orden längst kein politisches Schwergewicht mehr. Umso mehr ist das Programm eine Ansage. Die Schilde an der Wand zeigen den weltumspannenden Anspruch des Ordens – jeder Schild steht für einen Kontinent: der Elefant für Asien, das Kamel für Afrika, das Krokodil für Amerika und das Medusenhaupt für Europa.



EXOTIK IN DER ADELSHEIM-SAMMLUNG

Truhen, Münzen, Glaspokale und Holzskulpturen, selbst allerlei Kurioses und Exotisches – Altertümer und Kunsthandwerk aus fremden Ländern – begeisterten Freiherr Carl Joseph von Adelsheim. 1864 erbe die Stadt Mergentheim die „Adelsheim'sche Alterthumssammlung“. Die 500 schönsten Stücke, darunter altägyptische Grabbeigaben, ostasiatisches Porzellan und chinesische Kleinfiguren, sind heute im Residenzschloss Mergentheim zu sehen.



EIN WÜRTTEMBERGER IN AMERIKA

Paul Wilhelm Herzog von Württemberg (1797–1860) erkundete auf seinen Forschungsreisen Nord- und Südamerika, Nordafrika und sogar Australien. Eine Gouache zeigt ihn bei Wa-kan-ze-re, dem Häuptling der Kansa, nach denen der Bundesstaat Kansas benannt ist. Im Residenzschloss verwahrte der Herzog bis zu seinem Tod seine reiche ethnografische, zoologische und botanische Sammlung, die sogar Kuriositäten wie Bärenpfoten umfasste.

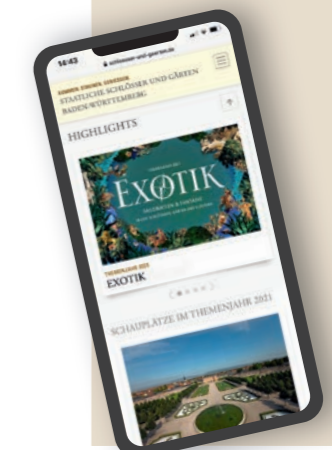


EIN MINI-KAUFADEN AUS JAPAN

Historische Puppenstuben gewähren reizvolle Einblicke in die Wohn- und Lebenswelten vergangener Zeiten, aber auch in die Kultur- und Mentalitätsgeschichte. Und sie zeigen, was man damals trug, trank und aß. Besonders sehenswert ist ein exotisches Stück, das ein Fenster nach Fernost öffnet: der japanische Kaufladen vom Beginn des 20. Jahrhunderts. Er stammt aus der Sammlung der Stuttgarterin Johanna Kunz (1910–2002).

ENTDECKEN SIE UNSERE THEMENWELT „EXOTIK“

Auf unserer Website www.schloesser-und-gaerten.de finden Sie auch alle Kurzführer zum Themenjahr 2021.



Oder direkt scannen und loslegen:



WEITERE MONUMENTE

Interesse am Themenjahr? Viele prachtvolle Monumente können in Baden-Württemberg entdeckt werden – jedes hat seinen eigenen Reiz.



SCHLOSS FAVORITE RASTATT

Sibylla Augusta erschuf ein in ganz Europa einzigartiges Schatzkästchen: das Schloss Favorite. Die Markgräfin von Baden-Baden war leidenschaftliche Sammlerin und Liebhaberin exotischer Kostbarkeiten. Blau-weißes Porzellan, farbige Vasen aus China, fein bestickte Wandverkleidungen – all das prägt das Innere des Lustschlosses und versetzt in eine fernöstliche Fantasiewelt. Ein besonderer Höhepunkt ist das Florentiner Kabinett: Die Lambrien, die unterste Reihe der Wandverkleidung, besteht aus Schwarzlacktafeln mit chinesisch anmutenden Szenen in Gold. Dass man in Rastatt gerne Maskenbälle feierte, zeigen die ausgestellten Kostümbilder: Hier sind die Markgräfin und der Markgraf unter anderem als orientalische Sklaven zu sehen.

SCHLOSS UND SCHLOSSGARTEN SCHWETZINGEN

Wenige Kilometer von Schloss Mannheim entfernt hatte Kurfürst Carl Theodor von der Pfalz seine Sommerresidenz. Hier lebte er „in seinem Paradies Schwetzingen, im Schooße seiner getreuen Unterthanen, so vergnügt, als es Fürsten seyn können“. Die Moschee im Schlossgarten steht für solch ein Vergnügen – und für die Turquerie als Mode des 18. Jahrhunderts. Mit ihrer orientalisierenden Architektur und Ornamentik wirkt sie zunächst wie eine echte Moschee, doch es fehlen Kanzel (Minbar) und Gebetsnische (Mihrab). Der Bau ist kein sakraler Raum, aber doch ein Ort der inneren Einkehr: Die Inschriften betonen Tugend und Moral. Das Gebäude ist eine respektvolle Beschäftigung mit dem Islam, der Orient erscheint als Raum der Weisheit.



BAROCKSCHLOSS MANNHEIM

Das Schloss in Mannheim war von 1720 bis 1777 die Residenz der pfälzischen Kurfürsten. Sie waren Teil des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation – ihre besondere Stellung brachten sie durch den prunkvollen Rittersaal zum Ausdruck. Hier ist die Neuburger Ahnengalerie zu sehen, die die Vorfahren des Schlossgründers Kurfürst Carl Philipp vorstellt. Die Stuckdekoration an den Wänden verweist ebenfalls auf ihn als Generalfeldmarschall: Zu sehen sind unter anderem Kriegstrophäen, Waffen und abgeschlagene Köpfe besiegtter Feinde. Im Erdgeschoss sind die prächtigen Tapissereien der Neu-Indien-Serie ausgestellt, mit exotischen Motiven, die auf die niederländischen Maler Albert Eckhout und Frans Post zurückgehen.



DREI FACETTEN DER EXOTIK

Wie gingen die Menschen mit ihrer Sehnsucht nach Exotik und fernen Welten um? Unsere Monumente zeigen es.



Gruppe aus Frankenthaler Porzellan – einer der vielen Kunstschatze in Schloss Bruchsal

WELTWEITE HANDELSNETZE

SCHIFFE VOLLER KOSTBARKEITEN

Handel und Wirtschaft waren der Antrieb, ebenso wie die menschliche Sehnsucht nach immer neuen Genüssen und Kostbarkeiten: Schon die ersten Entdeckungsfahrten sollten neue Handelswege und Absatzmärkte, Waren- und Rohstoffquellen erschließen. Vor allem im Zeitalter des Kolonialismus war mit der Entdeckung meist auch die Absicht verbunden, das neue Land in Besitz zu nehmen. Macht und Reichtum der europäischen Länder wuchsen stetig. Fremdartige Gewürze wie Nelken, Pfeffer, Vanille oder Zimt waren ein wichtiges Handelsgut in Europa – nicht nur für die Schlossküchen!

Das asiatische Porzellan war im 16. und 17. Jahrhundert so begehrt, dass es in vielen Schiffsloadungen aus China und Japan importiert wurde: Davon zeugen heute noch die Sammlungen in den Residenzen und Lustschlössern. Für die kostbare Ware flossen beträchtliche Teile des europäischen Silbers als Bezahlung nach Fernost – bis es endlich gelang, das geheime Rezept der Porzellanherstellung zu entschlüsseln. Aber längst hatten andere exotische Waren den Platz in den Schiffen eingenommen: Tee, Kaffee und Schokolade wurden ab 1700 zu absoluten Modegetränken, eine ganz neue elegante Genussskultur entstand. Dafür brauchte man eigenes Geschirr – und auch dieses Porzellan wurde anfangs aus Asien importiert.



„... einen Tranck / welcher der Thee sehr gleich kommet / und auch warm Wasser ist / mit der Krafft der gebrandten Bohnen / die uns die Türcken haben kennen lernen / angefüllet.“

Cornelius Dekker (1647–1685), niederländischer Arzt, über den Kaffee. Aus: Kurze Abhandlung von dem menschlichen Leben, Gesundheit, Krankheit und Tod, 1688.



11

FANTASIEVOLL NACHGEAHMT

KUNST FERNER KULTUREN

Ganz am Anfang standen Neugier und Staunen: In den frühen Wunderkammern präsentierten fürstliche Sammler Raritäten aus Kunst und Natur. Kostbare Gegenstände aus fremden Kulturen waren hier ebenso zu finden wie Schneckenhäuser aus tropischen Gefilden. Die Herrschenden eigneten sich das Fremde an und zeigten, dass ihre Macht in alle Welt reichte.

Die über Jahrhunderte währenden „Türkenkriege“ brachten manchen Fürsten und manche Fürstin auch ganz persönlich mit einer unbekanntem Kultur in Kontakt: Was damals an kostbarer Ausstattung der Osmanen erbeutet wurde, zählte als „Türkenbeute“ zu den Renommierstücken der fürstlichen Sammlungen.

Inspiration boten auch die Hochkulturen Ostasiens. Vor allem die Vorbilder aus China und Japan befruchteten wiederholt das europäische Kunsthandwerk. Beim Versuch, das rätselhaft feine Porzellan nachzuahmen, entstanden so wunderbare Dinge wie die blau-weiß glasierten Fayencen in holländischen und deutschen Manufakturen. Davon zeugt heute noch die überreiche Keramiksammlung in Schloss Favorite Rastatt. Raffinierte Lackmalereien, wie sie sich in Schloss Weikersheim oder im Residenzschloss Rastatt erhalten haben, imitierten ebenfalls asiatische Vorbilder. Glänzende Feiern bezogen ihre Inspiration aus dem exotischen Reiz: So ließ die badische Markgräfin Sibylla Augusta in Ettlingen ein chinesisches Fest ausrichten.

Eine orientalische Fantasie: die Moschee im Schlossgarten Schwetzingen

Zwischen Abwehr und Faszination

Um 1700 wurden Gefangene aus den sogenannten Türkenkriegen zum Dekorationsmotiv in Schlössern wie Rastatt oder Ludwigsburg: Betont wurde die Fremdheit der gefesselten Osmanen. Doch ihre nackten Körper gleichen eher denen antiker Helden. Genauso fantasievoll gingen europäische Künstler mit den Gestalten um, mit denen sie ihre „Chinoiserien“ bevölkerten. Und die Moschee in Schwetzingen spielt zwar auf die islamische Architektur an – vor allem aber orientiert sie sich an der Wiener Karlskirche.



Zucker für die Hofküche

Wahre Meisterwerke schufen die Konditoren bei Hofe aus Rohrzucker. Die eleganten Süßigkeiten schmückten die fürstlichen Tafeln oder standen in feinen Porzellanschälchen auf den Möbeln der herrschaftlichen Räume – so weiß man es etwa aus Schloss Weikersheim. Aber das süße Zuckerwerk hat einen bitteren Beigeschmack: Der von den Europäern betriebene Zuckerrohranbau auf karibischen, später auch amerikanischen Plantagen basierte auf der gnadenlosen Ausbeutung afrikanischer Sklaven.

Exotik im Bild: ein Detail der Tapisserie der „Neu-Indien-Serie“ in Schloss Mannheim und Herzogin Maria Augusta von Württemberg mit „Hofmohr“ im Residenzschloss Ludwigsburg



AUS ALLER HERREN LÄNDER

„HOFMOHREN“ IM SCHLOSS

Fremdes und Exotisches als Teil der prächtigen Inszenierung von Macht und Reichtum – dafür nutzten die Herrscher nicht nur kostbare Materialien und Genussmittel aus der Ferne oder gaben exotisierende Kunst- und sogar Bauwerke in Auftrag. Sie umgaben sich auch mit fremdartigen Menschen, die mit orientalisierenden Kostümen ausgestattet wurden und so zum raffinierten Glanz eines Hofes beitragen mussten. Zumeist gehörten sie der Dienerschaft an oder man setzte sie im Rahmen des höfischen Zeremoniells und Heerwesens als Pauker und Trompeter ein. Auf manch zeitgenössischem Gemälde entdeckt man sie und bisweilen kennt man auch Teile ihrer Lebensgeschichten.

In den Schlössern – etwa in Rastatt, Meersburg oder Weikersheim – lebten und arbeiteten sogenannte „Kammermohren“ und „Kammertürken“. Viele von ihnen waren einst verschleppt oder auf den einschlägigen Sklavenmärkten „gekauft“ worden. Sie gehörten zum repräsentativen Besitz der vornehmen Herrschaften und wurden gelegentlich auch „verschenkt“ oder „vererbt“. Die exotischen Hofmitglieder, Männer wie Frauen, wurden fast immer getauft. Mehr noch als bei den gewöhnlichen Untertanen hing der Lebenslauf der Exoten bei Hofe aber in all seinen Facetten von der Gunst des Fürsten oder der Fürstin ab. Wenn diese es wollten, konnten sie den Fremden sogar Karrieren ermöglichen – oder eine bürgerliche Existenz außerhalb des Schlosses.